

Erzähler vom Westerwald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Telegraphenadresse: Erzähler Hachenburg.
Fernsprecher Nr. 72.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg

Nr. 288
Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Fringerlohn).

Hachenburg, Freitag den 10. Dezember 1915

Anzeigenpreise (noraus zahlbar):
die sechsgepaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. Dezember. Erfolge der Österreicher bei Gattornst. Neue Geschützkämpfe am Isonzo. — Die österreichischen Angriffe gegen Montenegro schreiten fort. — Die Bulgaren verlagern die geschlagenen Franzosen am Vardar. — Immer neue gefangene Serben und große Mengen Beute werden eingebracht.

9. Dezember. Im Westen lebhafteste Artilleriekämpfe, besonders bei Souain. — Die Kämpfe bei Bleulde und bei Juel werden erfolgreich fortgesetzt. — Djakova, Dobra, Serega, Ochrida von den Bulgaren besetzt.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.) CB. Berlin, 9. Dezember.

Es war ein Tag von geschichtlicher Bedeutung. Der Reichstag war beinahe noch stärker besetzt, wie am 4. August vorigen Jahres, die Tribünen überfüllt. Um den Kanzler hatten sich fast alle Staatssekretäre und Minister und Bundesratsbevollmächtigten gesammelt. Zweimal sprach der Reichskanzler im Verlauf der Sitzung. Die erste Kanzlerrede galt dem Nachweis, daß die Entente schon heute militärisch und diplomatisch besiegt sei und es nur noch nicht wahr haben wolle, daß die Herstellung der Verbindung zwischen Berlin und Konstantinopel einen Markstein in der Geschichte Deutschlands nicht nur, sondern der Welt bedeute.

Den Ausdruck der Entschlossenheit bis zur Vollenendung des Kampfes um Deutschlands Zukunft durchzuhalten, wiederholte dann, fast noch markanter, die zweite Rede des Reichskanzlers. Und nun kam der wichtigste Satz: Kommen die Gegner uns mit Angeboten, die unserer Würde, unserer Sicherheit entsprechen, so sind wir zu jeder Stunde bereit, darüber zu diskutieren, aber je länger der Krieg währt, desto größer werden die Sicherungen sein, die wir fordern werden und müssen, damit unsere Feinde nicht — im Osten oder Westen — über unsfallende verfügen, durch die sie erneut über uns herfallen können.

Die sozialdemokratischen Redner, der die Interpellation begründende Abg. Scheidemann und der spätere Redner, Abg. Landsberg, sprachen so, daß sie mehr als einmal den Beifall des ganzen Hauses erhielten, so als Scheidemann von der unlöslichen Verbindung Elsaß-Lothringens mit Deutschland sprach und Landsberg die Einigkeit des ganzen deutschen Volkes und seine Unbesiegbarkeit betonte. So unterließ die Sitzung einen großen und gewaltigen Eindruck, der auch im Auslande seine Wirkung nicht verfehlen wird.

Sitzungsbericht.

Am Tische des Bundesrats steht man Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, sowie sämtliche Staatssekretäre und Vertreter der Bundesstaaten. Haus und Tribünen sind überfüllt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung die sozialdemokratische Interpellation. Sie lautet:

Ist der Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Präsident Dr. Raumpf eröffnet die Sitzung und gibt bekannt, daß die zehn-Milliarden-Kreditvorlage eingebracht ist. Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt der Reichskanzler das Wort.

Der Reichskanzler über die Lage.

Ich benutze die erste Gelegenheit, Ihnen einen Überblick über die Lage zu geben. Bulgarien ist in den Krieg eingetreten, obwohl die Entente den Bulgaren in liberalster Weise österreichisch-ungarisches, griechisches und sogar verheißenes serbisches Gebiet versprochen. Die bulgarischen Armeen weichen heute frei über dem Gebiete, das im zweiten Balkankriege verloren wurde. (Lebhaft. Beifall: Zurufe des Abg. Liebknecht: Stürmische Rufe: Ruhe!) Mit Serbien hat sich zum zweiten Male ein Volk für die Westmächte geopfert. Auch in den serbischen Bergen haben unsere Truppen sich heldenmütig bewährt. Dasselbe gilt von den Österreichern, die in Ungarn, den Türken und den Bulgaren. Die Verbindung mit der Türkei ist hergestellt. Die Dardanellen stehen fester denn je. Bei Bagdad haben die Engländer eine gewaltige Schlacht erlitten.

Der offene Weg nach dem Orient

bedeutet einen Markstein in der Geschichte dieses Krieges. Militärisch ist der direkte Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Wert. Das ist eine feste Brücke, die nach dem Kriege dem Frieden und der Kultur dienen wird. (Beifall.) Unsere Gegner haben sich rohe Akte der Gewalt angedeutet gegen neutrale Staaten zu schulden kommen lassen. Freilich bleiben sie damit ihren von Anfang an verfolgten Prinzipien treu. (Sehr richtig.) Zuerst wurde Belgien, dann Serbien bestimmt, unter keinen Umständen den Weg der Verständigung zu betreten, sondern sich dem Kriegszustand der Entente zu fügen und zu opfern. Jetzt ist Griechenland an die Reihe gekommen.

Anfangs behaupteten die Ententemächte, sie seien, als sie in Saloniki landeten, von Griechenland gerufen. Inzwischen ist es ja Benizelos selbst, der diese Bedingungen abgelehnt hat. (Hört, hört!) Herr Benizelos hat in der griechischen Kammer ausdrücklich erklärt, die Truppenlandung in Saloniki stehe mit seiner früheren Anfrage bei der Entente wegen etwaiger Truppenlandungen in keinerlei Zusammenhang. (Hört, hört!) Dennoch begannen England und Frankreich mit Truppenlandungen in Saloniki und setzten sie trotz energischem Protest fort. Mit raffinierter Regie redete England der Welt ein, es verteidige selbstlos Belgien, es wolle an Deutschland ein göttliches Strafgericht vollziehen. (Gelächter.) Es ist ihm geglückt, in der Welt damit Geschäfte zu machen. Zuerst war es, wenn mich mein Gedächtnis nicht täuscht, die „Times“, die öffentlich zugab, daß

Belgien nicht der Kriegsgrund

war. Um so jähler hielt England daran fest, uns wegen der Neutralität Belgiens als die vertragsbrüchige, die Welt unter ihren Militarismus zwingende Nation zu denunzieren, die vernichtet werden müsse. Jetzt hat England und haben seine Alliierten kein Anrecht mehr darauf, dieses Denunziantentum fortzusetzen. (Sehr richtig.) Wer eine Politik der Vergewaltigung betreibt, wie es jetzt die Entente Griechenland gegenüber tut, kann nicht weiter den Scheinheiligen spielen. (Sehr richtig.) Die „Westminster Gazette“, von der man sagt, daß sie amtlichen Kreisen nahe steht, enthält in einem Artikel vom 30. November das Geständnis, England habe gegenüber Deutschland zu den Waffen gegriffen, weil Deutschland sonst nicht hätte bezwungen werden können. Weshalb hat das die Entente nicht schon im August 1914 gesagt? Dann hätte die Welt Bescheid gewußt! Wenigstens weiß die Welt jetzt Bescheid, warum auf Geheiß Englands dieser Krieg fortgesetzt werden muß. Aber die vermutliche Weiterentwicklung der militärischen Operationen auf dem Balkan stelle ich keine Betrachtungen an. Ich verlasse mich nur, auszuführen, wie sich die

gegenwärtige militärische Lage

darstellt. Im Osten haben wir eine festgefügte Verteidigungsstellung, und gehen von Zeit zu Zeit vorwärts. (Beifall.) Im Westen ist den Franzosen der Durchbruch nicht gelungen. Sie haben nur einige Stellen der Front eingedrückt. Dabei haben sie soviel Soldaten aufgewendet, als wir im ganzen siebziger Feldzuge hinausgeschickten. (Hört! Hört!) Selbstenmütig halten die Österreicher stand. Den Italienern ist es nur gelungen, einige unbefestigte Städte zu zertrümmern. Es kann nicht genug getan werden, um die

Dankeschuld des Vaterlandes gegen unsere Krieger

abzutragen. (Sturm. Beifall.) gegen unsere Krieger, die trotz eines unerhörten Trommelfeuers, trotz einer vielfachen Unterlegenheit mit ihren Feinden dem Feinde einen Wall entgegengekehrt haben, den er nicht hat durchbrechen können. (Beifall.) Unvergängliche Ehre dem Andenken aller, die dort ihr Leben für ihre Freunde gelassen haben. Lassen Sie mich mit einem kurzen Wort unsere Arbeit hinter der Front streifen. In Nordfrankreich und Belgien ist eine ganze Anzahl von Mitgliedern dieses hohen Hauses tätig. Die Herren werden mir bezeugen, daß wir uns redlich und mit Erfolg bemüht haben, die Kräfte des wirtschaftlichen Lebens wieder zu beleben. Überall haben die Clappen hinter der Front geackert und geerntet. Auch Industrie und Handel sind, wo es irgendging, neu belebt. In das belgische Geld-, Kredit- und Bankwesen ist wieder Ordnung gebracht. Die Verkehrsmittel, Post, Eisenbahn- und Schiffsverkehrswege, sind in Gang gesetzt. Unzählige, von den Feinden gesprengte Brücken sind wiederhergestellt. Im Kohlenbergbau ist fast die normale Zahl der Friedensbeschäftigten erreicht, so daß im letzten Vierteljahr die Förderung fast 3 1/2 Millionen Tonnen ausmachte. In Polen, in Litauen, in Kurland fanden wir die entgegengesetzten, von den Russen vorgenommenen Zerstörungen, fanden wir einen Zustand völliger Auflösung vor. Alles mußte neu geschaffen werden. Wir haben in Polen, das unter der russischen Herrschaft keinerlei Selbstverwaltung kannte, eine Städteordnung eingeführt, die der Verbesserung zur Selbstbetätigung im öffentlichen Leben Raum gab. Überall wurde der öffentliche Schulunterricht wieder aufgenommen. Das hat einige Proben aus unserer Verwaltungstätigkeit in den besetzten Ländern. Wohl noch nie in der Weltgeschichte ist in einem Kriege, wo Millionen vorn an der Front im Todebringer stehen, solche

Friedensarbeit hinter der Front

geleistet worden. (Sehr wahr und lebhafteste Zustimmung.) Diese Arbeit sieht weder nach Hunnen noch nach Erschöpfung aus. (Sehr wahr und lebhafteste Zustimmung.)

Noch ein paar kurze Worte über unsere wirtschaftlichen Zustände. Daß wir im Kriege uns nicht so billig und so reichlich ernähren können, wie im Frieden, das ist klar. Die Not, die als Folge des Krieges in vielen minderbemittelten Familien eingezogen ist, wird von niemandem lebhafter beklagt als von mir. Ich weiß wohl, welche Bürde von Sorgen und Entbehrungen viele deutsche Frauen mit ihren Kindern in dieser Zeit zu tragen haben; ich hege volle Bewunderung für den Heldennut, für das stille Heldentum dieses Kampfes, für das auch Ihnen der Dank des Vaterlandes gebührt. (Lebhaft. Beifall. Abg. Liebknecht ruft: Und was haben Sie getan: — Zurufe und Gelächter bei den bürgerlichen Parteien.) Die Maßregeln, die die Regierung zur Vinderung der Not und zur

Verteilung der Lebensmittel

ergriffen hat, sind vielfach als ungenügend oder als verspätet kritisiert worden. Ich will darüber in diesem Augenblick nicht rechten. Man hat bei dieser Gelegenheit ganze Stände für die bestehenden Verhältnisse verantwortlich machen wollen. Verfehlungen einzelner kommen vor. Aber wo wir den Macher fassen können, da legen wir ihm sein unsauberes Handwerk. Unsere Feinde bezahlen höhere Preise für die wichtigsten Lebensmittel; für Getreide und Kartoffeln, ziehen es aber vor, um das Dogma von der erfolgten wirtschaftlichen Abschiebung Deutschlands glaubhaft zu machen, mehr von den Preisen bei uns als von den höheren Preisen bei ihnen selbst zu sprechen. Unsere Feinde können sich beahen, wir haben zwar keinen Überfluß, aber (mit erhobener Stimme)

Wir kommen aus!

Bebel hat für den Krieg eine Hungersnot gefürchtet. Das ist nicht eingetreten. (Abg. Liebknecht: Er hat auch die Revolution vorausgesehen! — Große Heiterkeit.)

Der Präsident Raumpf ermahnt den Abg. Liebknecht, nicht weiter die Verhandlungen zu stören, sonst müsse er ihn zur Ordnung rufen. Der Reichskanzler fährt fort:

Wir haben unsere eigene Kraft unterschätzt. Die Entente hält uns für erschöpft. Sie glaubt, jede Ortsveränderung bekannter Persönlichkeiten als Friedensbeteile ansehen zu müssen. Das gilt vom Fürsten Bülow, vom Staatssekretär Solf, vom Prinzen Max von Baden usw. Überall Lügen und Verleumdungen. (Lebhaft. Zustimmung.) Böswillig ist behauptet worden, wir hätten Absichten gegen das Mutterland der Buren. Das sind unwahre und niederträchtige Erfindungen. (Beifall.) Die Tatsachen sprechen an allen Fronten für uns. In unserer Rechnung ist kein schwacher Punkt. Unsere felsenfeste Zuversicht ist unerschütterlich.

Wir stehen überall in Feindesland!

Wir kämpfen den uns aufgezwungenen Kampf entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. (Stürmischer anhaltender Beifall und Gendellaffen im Hause und auf den Tribünen. — Abg. Liebknecht macht Zwischenrufe. — Allgemeine Heiterkeit.)

Die sozialdemokratische Interpellation.

Präsident Raumpf verliest den Wortlaut der Interpellation und der Reichskanzler erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Zur Begründung nimmt das Wort Abg. Scheidemann (Soz.). Er gedenkt der Heldentaten unserer Soldaten (Beifall). Die Völker wollen den Frieden aber die verantwortungsvollen Staatsmänner wissen noch nicht, wie sie aus der Sackgasse heraus sollen. Man fürchte sich, vom Frieden zu sprechen, weil man das als Zeichen der Schwäche auslegen könnte. Wir sind aber die Starken militärisch und wirtschaftlich. Mit ruhigem Kraftbewußtsein können wir vom Frieden sprechen. Wir sind entschlossen gegen alle Eroberungspläne, die sich gegen Deutschland und seine Verbündeten richten.

Das gilt auch für Elsaß-Lothringen.

Der deutsche Militarismus geht uns nur ganz allein an, nicht die Gegner, die ihren eigenen Militarismus und Marinkismus haben. Italien hat einen frevelhaften Annexionskrieg begonnen. Alle Welt sehnt sich nach Frieden. (Ungehört!) Europa richtet sich systematisch zugrunde, und Amerika macht ein glänzendes Geschäft. Ausgehungen können wir nicht werden! Die Volksernährung ist eine Frage der Organisation und rascher Entschlossenheit gegen gewissenlose Spekulanten. (Beifall.) Verbrecherisch ist es von den fremden Staatsmännern, wenn sie ihren Völkern immer noch vorgaukeln, die militärische Lage könne sich zu unserem Ungunsten ändern. Für die Unabhängigkeit des Vaterlandes setzen wir alles ein, für kapitalistische Sonderinteressen aber keinen einzigen Soldaten! Die staatliche Stellung Deutschlands darf nicht zertrümmert werden. Wir haben aber keine Rache- und Vernichtungsgedanken. Wir schützen Heimat und Herd auch weiter, wenn die Gegner den Frieden nicht wollen. Unsere heutige Sitzung kann von weltgeschichtlicher Bedeutung sein, wenn der Reichskanzler das erlösende Wort spricht. (Beifall bei d. Soz.)

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Die Interpellation hat im Auslande freudige Aufregung hervorgerufen. Man wollte darin ein Zeichen des Nachlassens deutscher Kraft erblicken. Die Begründung der Interpellation wird unsere Feinde eines anderen belehrt haben. (Sehr richtig!) Wir haben Erfolge auf Erfolge erzielt. Unseren Feinden ist eine Hoffnung nach der anderen genommen worden. Sie müssen erkennen, daß das Spiel für sie verloren ist. (Beifall.)

Tatsächlich hat keiner unserer Feinde uns Friedensangebote gemacht.

Sie haben uns aber Friedensvorschlüsse angedichtet. Wir würden die feindliche Selbsttäuschung aber nur verschlimmern, wenn wir mit Friedensvorschlüssen kämen. (Zustimmung.) Wie sind denn die Kriegsziele unserer Feinde? Sie wollen Deutschland zertrümmern, Elsaß-Lothringen haben, die linke Rheinseite, unsere Kolonien. Einzelne nachdenkliche Männer in Feindesland wollen wohl den Frieden, wollen dem entsetzlichen Blutvergießen ein Ende machen. Aber ihre Stimmen sind verhallt. Ihnen gehört vielleicht die Zukunft, aber nicht die Gegenwart. Man will die „bedrückten Völker“ befreien. Was wird dann aus Finnland, aus Ägypten und Indien? (Weiterkeit.)

ਅੰਤਰਰਾਸ਼ਟਰੀ

und so sei geschieden, was in der letzten Zeit so oft geschehen sei.

Die Kämpfe um Rut el Amara.

Die englischen Truppen, die sich in Rut el Amara befinden, werden nach dem türkischen Bericht vom 1. Dezember weiter heftig bedrängt. Einige englische Soldaten, die zu fliehen suchten, erlitten von neuem starke Verluste. Die Türken nahmen dem Feind wieder 300 beladene Kamelle ab. Der Rückzug der Engländer wird auf Planen von leichten türkischen Abteilungen, wahrhaftig Reitern der arabischen Wüstenstämme, die bis zum Saad vordringen, stark belästigt.

Der türkische Vormarsch auf Aden.

Das türkische Kriegspressequartier veröffentlicht einen Bericht über die für die Türken siegreichen Kämpfe, die im Juli bis Oktober zwischen Lahadsch und Aden stattgefunden haben. Die Türken rücken in der Nähe des Hafens auf Aden und die Ortschaft Schach Disman.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 9. Dez. Entgegen Behauptungen in der französischen Kammer wird von deutscher Seite amtlich mitgeteilt, daß die deutsche Jahresklasse 1917 überhaupt noch nicht einberufen, die Jahresklasse 1918 noch nicht einmal in die Rekrutendepots eingestellt ist.

Berlin, 9. Dez. Zur Widerlegung feindlicher Auslegungen wird von deutscher zuständiger Seite festgestellt, daß vor Widdelferke am 28. November weder ein deutsches Boot, noch überhaupt ein deutsches Marinefahrzeug verloren worden ist.

Wien, 9. Dez. Ein österreichisches Unterseeboot nahm am 7. Dezember im Drin-Golf einen albanischen Motorbooter mit 30 serbischen flüchtigen Soldaten mit Gewehren, Munition und Nahrung fest und brachte ihn in Durrës ein.

London, 9. Dez. Lord Derby erklärte, daß der Termin für die freiwillige Rekrutierung, der Sonntag, 10. Dezember, nicht verlängert werden wird.

Genau, 9. Dez. Der amerikanische Tankdampfer „Communiaw“ wurde bei Tripolis durch ein U-Boot versenkt. Er soll Öl, also Konterbande, an Bord gehabt haben. Nach anderen Meldungen soll der Dampfer beschlagnahmt worden sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Eine Verordnung über den Verkehr mit Butter der Bundesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen. Sie bewirkt in der Hauptsache einen Ausgleich zwischen Butterüberschussgebieten und Butterbedarfsgebieten zu Gunsten der Butterbedarfsgebiete. Eine Vermittlungsstelle erhält das Recht, von Butterereien, die im Jahre 1914 mindestens 500 000 Liter Butter oder eine entsprechende Menge Rahm verarbeitet haben, bis zu 15 % ihrer monatlichen Butterherstellung abzurufen und diese Butter Bedarfsgebieten zuzuwenden. Die Vermittlungsstelle als die zunächst die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin in Aussicht genommen ist, soll in erster Linie solche Buttermengen in Anspruch nehmen, über die noch keine Lieferungsverträge abgeschlossen sind. Reichen diese Mengen nicht aus, so sind die durch Verträge geschlossenen Mengen entsprechend zu kürzen. Die Vermittlungsstelle gibt die Butter nur an Gemeinden oder vom Reichskanzler bestimmten Stellen ab. Die Verordnung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe von Butter- oder Fettkarten. Danach sind die Gemeinden berechtigt und auf Anordnung verpflichtet, Butter- oder Fettkarten einzuführen und zu bestimmen, daß die billigeren Butter und Fett der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben. Die Verordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft.

• Die in Aussicht gestellte Enteignung der Gegenstände aus Messing, Kupfer und Reinnickel soll nunmehr vorgenommen werden. Eine neue Verordnung über das Eigentum an den von der Enteignung betroffenen Gegenständen auf den Reichsmilitärstützpunkt. Die Gewahrsamhalter sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände, wenn sie eingebaut sind, auszubauen und nach Weisung der beauftragten Behörden innerhalb der von ihnen zu bestimmenden Fristen an die Sammelstelle zur Ablieferung zu bringen. Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch bleibt bis zur Ablieferung unberührt. Die Eigentumsübertragung wird durch eine schriftliche Mitteilung der Behörde an den Besitzer erfolgen. Gegenstände, die von der Enteignung nicht betroffen werden, können auch weiterhin freiwillig abgeliefert werden. Die Ablieferungsfrist läuft vorläufig bis zum 31. März.

Österreich-Ungarn.

• Das Verfahren gegen die Reichsratsabgeordneten, die als Verräter beschuldigt sind, wird mit allem Nachdruck fortgesetzt. Das Amtsblatt der „Prager Zeitung“ veröffentlicht eine Rundmachung, nach der das Landesamt in Prag auf Antrag der Prager Staatsanwaltschaft angeordnet hat, daß das in Österreich befindliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des Reichsratsabgeordneten und Fabrikbesizers Dr. Karl Kramarsch, den beim Wiener Landwehrdivisionsgerichte eine Verurteilung wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Sicherheit des Staates anhängig ist, zur Sicherung der Rechte des Staates auf Schadenersatz beschlagnahmt werden. Gleichlautende Verfügungen sind gegen den Reichsratsabgeordneten Dr. Alois Ratsch und gegen Wilhelm Kramarsch wegen Verbrechens der Ausspähung erlassen worden.

In- und Ausland.

Berlin, 9. Dez. Der Bundesrat nahm heute den Entwurf einer Verordnung über Verjährungsfristen des Seerechts und die Vorlagen über Abföhrung der Wartezeit in Angelegenheiten der Seefahrt und wegen Änderung der Gerichtsbarkeit für Untersuchung in das Zollinland ein.

Berlin, 9. Dez. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verordnungen betreffend die Verordnung über den Verkehr mit ausländischer Butter in Preußen.

Wien, 9. Dez. Der gegenwärtige Verwaltungsrat der Reichsanstalt hat Schadenersatzklagen gegen den Reichsanstalt wegen widerrechtlicher Auslieferung von belgischen Kriegsgefangenen, verstorbenen Königs der Belgier, an belgischen Staat erhoben.

Eine nützliche Liebesgabe

Können Sie allen Ihren Lieben im Felde draußen senden, wenn Sie uns deren genaue Adressen mitteilen. Wir schicken dann

alle Tage regelmäßig

unsere Zeitung an sie ab. Der monatliche Preis dafür beträgt nur 75 Pfg. Diese tägliche Mitteilungs aller Neuheiten aus der Heimat und von allen Kriegsschauplätzen

bereitet die größte Freude.

Die Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westermarck“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Paris, 9. Dez. Wie dem Verteidiger Raoul Villain, des Mörders von Jaurès, mitgeteilt worden ist, ist der Beginn der Schwurgerichtsverhandlung endgültig auf den 20. Dezember festgesetzt worden.

Petersburg, 9. Dez. Bei den für das nächste Jahr geplanten Steuerreformen soll an erster Stelle eine einmalige Kapital- und Rentensteuer stehen.

Sofia, 9. Dez. Die spanische Regierung hat den Schutz der bulgarischen Staatsangehörigen und deren Interessen in Frankreich übernommen.

Newyork, 9. Dez. Nach einer Meldung der „Evening Post“ wird die Note der amerikanischen Regierung über die Verfertigung der „Ancona“ heute in Wien überreicht werden.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Graf Tiszas Kriegs- und Friedensrede.

Budapest, 9. Dezember.

Noch immer zittert der Eindruck nach, den unser Ministerpräsident Graf Tisza mit seiner Rede in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses erzielt. Trotzdem er nichts gesagt hat, was nicht Gemeingut aller politischen Kreise wäre, so hat doch der Umstand, daß er dies gesagt, tiefe Wirkung erzielt. Namentlich sind die Stellen in der Rede bemerkt worden, die sich mit der Haltung Griechenlands und Rumaniens befassen, mit ihrer Haltung in der Gegenwart und ihrer Stellung in der Zukunft. „Wir müssen“, so lautete das offene Wort an Griechenland. „In vollem Maße Griechenlands jetzige schwierige Lage berücksichtigen. Andererseits müssen wir den Ereignissen eine solche Richtung geben, daß Griechenland in der Friedenszeit die Stellung einnehmen kann, welche ihm naturgemäß gebührt.“ Dieser Hinweis löste lebhaften Beifall des Hauses aus. Noch stärker war der Beifall, der fast jeden Satz der offeneren Ansprache an Rumänien begleitete: „Rumänien muß gegenüber der drohenden größten Gefahr der russischen Expansion die Wahrung seiner Interessen und die Bürgschaften seiner Sicherheit im Bündnis mit der Monarchie und Deutschland suchen.“ Aufgehorcht hat dann nicht nur das Haus, sondern wohl die ganze Kulturwelt, als Tisza über die Frage eines Friedensschlusses zu sprechen begann. „Ich meine, wir können in der Tat behaupten, daß die sachlichen Vorbedingungen des Friedens gegeben sind. Allein die inneren Vorbedingungen seien im gegnerischen Lager noch nicht vorhanden. Denn unsere Gegner seien immer noch von Hoffnungen und Erwartungen erfüllt. Zwar hoffen sie nicht mehr wie früher auf Italien, die Balkanländer, den Sieg an den Dardanellen; aber sie rechnen mit Entmutigung und Erschöpfung in unseren Reihen. Darum sei es gesagt: In der ganzen ungarischen Nation gibt es keinen einzigen Mann, der den Frieden früher schließen möchte, als nachdem die Vorbedingungen eines ehrlichen, unsere Sicherheit und unsere zukünftige Größe verbürgenden Friedens geschaffen sein werden. Das waren fernige, das waren offene, das waren edelste Worte, die in der ganzen Nation Widerhall und Verständnis fanden.

Bedrohliche Zeichen.

Mailand, 9. Dezember.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Saloniki meldet: Es erregt Aufsehen, daß das französische Konsulat die französischen Staatsbürger verpflichtete, sich alle zwei Tage auf dem Konsulat zu melden.

Das Aufsehen ist erklärlich, die Verordnung bedeutet, daß die Franzosen in Saloniki allezeit bereit sein sollen, den Balkanstaub von ihren Füßen zu schütteln. Der Berichterstatter weiß noch mehr zu melden, so z. B. daß die Griechen, besonders die griechischen Offiziere und Militärpersonen gegen England und die Engländer sehr ergrimmt seien. Er fügt darum kurz und klar hinzu: Die Lage in Saloniki sei höchst kritisch. Das glauben wir gern.

Wer wird den „längsten Atem“ haben?

Newyork, 9. Dezember.

Auffehen und Unbehagen erregt in Vorkentzen die Erklärung Vanderlips, des Präsidenten der National-City-Bank, daß die Hilfsquellen des Bierverbandes vor Kriegsende erschöpft sein dürften, und daß sie für Begleichung der erforderlichen Vorkentzen in Amerika nicht ausreichen.

Wie hat doch Asquith, selbstbewußt wie ein Engländer, gleich nach Kriegsausbruch erklärt? Den Krieg wird der gewinnen, der die letzte Milliarde aufzubringen in der Lage sein wird. Hoffen wir also das Beste.

Die Friedensfrage im Unterhaus.

London, 9. Dezember.

Reuter meldet: Im Unterhause forderte Snowden (Arbeiterpartei) Asquith auf, zu versprechen, daß kein durch ein neutrales Land oder eines der kriegführenden Länder gemachter Vorschlag zu Friedensverhandlungen, der die Räumung der eroberten Gebiete zur Basis habe, ohne Wissen des Parlaments zurückgewiesen würde. Asquith antwortet, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Rußland seien übereingekommen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wenn ernstgemeinte Friedensvorschläge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, würden sie zuerst von den verbündeten Regierungen be-

sprochen werden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert halten, das Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 11. Dezember.

Sonnenaufgang	8 ²²	Mondaufgang	11 ³⁵ N.
Sonnenuntergang	3 ⁴⁴	Monduntergang	9 ⁴⁶ N.

Vom Weltkrieg 1914.

11. 12. In Flandern und in den Argonnen machen die Deutschen Fortschritte. — Ebenso schreitet der Angriff in Polen fort. — Russische Angriffe in Galizien unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

1718 Karl XII. von Schweden fällt vor Frederikshald. — 1758 Komponist Karl Friedrich Zelter geb. — 1801 Dramatiker Christian Dietrich Grabbe geb. — 1803 Französischer Komponist Hector Berlioz geb. — 1810 Französischer Dichter Alfred de Musset geb. — 1835 Sozialpolitiker Adolf Stöcker geb. — 1843 Robert Koch, Begründer der Bakteriologie, geb. — 1847 Dichter Moritz Graf v. Strachwitz gest. — 1849 Schwedische Essayistin Ellen Rey geb.

Hachenburg, 10. Dez. Eine für die Angehörigen von als „vermißt“ gemeldeten Versicherten wichtige Bekanntmachung des Vorsitzenden des Versicherungsamts Marienberg befindet sich im Anzeigenteile vorliegender Nummer. Wir empfehlen diese Bekanntmachung allseitiger Beachtung.

Kundert, 10. Dez. Den Heldentod fürs Vaterland starb Anfang November in der Champagne unser früherer Lehrer Hermann Drey. Die Gemeinde wird dem pflichtgetreuen Mann ein ehrendes Andenken bewahren.

Limburg, 9. Dez. Der Nassauische Raiffeisenverband hielt gestern vormittag hier im Saale der „Alten Post“ seinen diesjährigen Verbandstag ab. Etwa 100 Vertreter der angeschlossenen Vereine waren erschienen. Den Vorsitz führte der Verbandsdirektor Nolden-Frankfurt. Der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse in Berlin, Schwarz, hielt einen Vortrag über den „Einfluß des Krieges auf die genossenschaftliche Landwirtschaft“. Den Jahresbericht erstattete Direktor Nolden-Frankfurt. Dem Vorstandsmitglied Bürgermeister Muth-Buchena wurde für 25jährige treue Mitarbeit eine Ehrenplakette sowie ein Diplom überreicht.

Frankfurt a. M., 9. Dez. Der Kriegsausschuß für Konsumenten-Interessen Frankfurt a. M. hat seit seiner Gründung am 16. Juli d. Js. bereits eine solche Ausdehnung erfahren, daß er gegenwärtig die stärkste Körperschaft dieser Art bildet. Ihm gehören heute 38 Verbände und Vereine mit etwa 106 000 Mitgliedern an. Wenn hierzu die Familienangehörigen gezählt werden, ergibt sich eine organisierte Verbraucherzahl von rund 320 000 Köpfen, das sind zwei Drittel der Frankfurter Gesamtbevölkerung.

Nah und fern.

• Der fehlende Nachschick. Im Pariser „Matin“ klagt ein Mitarbeiter mit bitteren Worten darüber, daß die französischen Soldaten an der Front kein Dessert mehr erhielten, Käse und Konfitüren seien vom Speisezettel gestrichen worden. Man weiß nicht recht, ob der gute Mann mit der reichen Fülle dessen, was angeblich den französischen „Boilus“ bisher geboten wurde, momentan will, oder ob er tatsächlich glaubt, daß die Soldatenliche Ledereien enthalten muß. Es wird auch wohl ohne Süßigkeiten gehen.

• Kaiser Wilhelm zweimal in einer Familie Pate. Zum zweitenmal hat sich der Kaiser bereit erklärt, bei einem Sohne, und zwar dem achten des Bahnmeisters Emil Niediger in Dittersbach, die Patenschaft anzunehmen. Es dürfte nicht oft zu verzeichnen sein, daß der Kaiser in einer Familie zweimal die Patenschaft übernimmt.

• Ein seltene Feiertag. In Hekloch in Rheinbessen feierten die Eheleute Johann Gardt die goldene Hochzeit zu der alle sechs an der Front stehenden Söhne Urlaub erhielten und am Festtag ihrer Eltern zu Hause weilten; ferner waren ein siebenter Sohn, der ebenfalls einberufen ist, und der achte Sohn zugegen.

• Großfeuer im Hafen von Genua. Die Mailänder Blätter berichten über eine heftige Feuersbrunst, die im Hafen von Genua ausgebrochen ist. Zwei große Anlagen von Schuppen mit ungeheuren Mengen von Stearin, Mineralien, Wolle und Baumwolle, Kynatron und Holz wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Warenausfall allein beträgt mehrere Millionen. In einer der Anlagen waren 7000 Ballen Stearin, 1500 Kisten Kokosnüsse, tausende Tonnen Holz und tausende Fässer von Mineralöl, die der Regierung gehörten, aufgeschüttelt.

Das Wohlbefinden unseres Körpers hängt zum großen Teil von der Tätigkeit der Haut ab, welche nicht nur in der Wahrnehmung unserer Gefühle beruht, sondern hauptsächlich auch in der Regulierung der Wärmefuhr und Vermittlung des Gasaustausches zwischen dem Innern und der äußeren Umgebung. Gleichzeitig bildet die Haut eine Schutzdecke für den gesamten Körper. Ihre ganze Beschaffenheit muß dementsprechend eine äußerst komplizierte sein und irgend eine Schädigung der Haut wird natürlicherweise in ihren Funktionen eine Störung hervorrufen, die sich dem Gesamtorganismus mitteilen muß. Es ist daher unsere Pflicht, für eine gesunde Haut zu sorgen, um ihr jene Geschmeidigkeit zu erhalten, welche zu ihren vielfältigen Verrichtungen unbedingt erforderlich ist. Die bekannte Rino-Creme wird uns hier die besten Dienste leisten. Sie wird von der Haut sehr leicht veratmet und erhält diese weich und geschmeidig und macht sie wiederstandsfähig gegen Temperatureinflüsse, übermäßige Sonnenbestrahlung usw. Rino-Creme ist somit unentbehrlich zur Erhaltung einer in jeder Beziehung tadellos gepflegten Haut.

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Samstag den 11. Dezember.
Vorwiegend trübe, Niederschläge (meist Regen), milde.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:

Oskar Kirchhöf in Hachenburg.

Bekanntmachung.

In meiner Bekanntmachung vom 9. September 1915, veröffentlicht in Nr. 74 des Kreisblattes, habe ich darauf hingewiesen, daß es für die Hinterbliebenen von den schon längere Zeit als „verminkt“ gemeldeten Versicherten ratsam sei, ihre Hinterbliebenenrente-Ansprüche sorgfältig noch vor Ablauf eines Jahres seit Eingang der letzten Nachricht von dem Verminkten zu stellen, weil sonst wegen der Bestimmung des § 1300 der Reichsversicherungsordnung leicht ein Rentenverlust eintreten könnte, nämlich dann, wenn der Rentenanspruch erst nach Ablauf eines Jahres nach dem Tode des Versicherten eingeleitet würde. Dessen gemachte Wahrnehmungen geben mir Grund zu der Annahme, daß meine obengenannte Verfügung nicht genügend überall bekannt ist, weshalb ich wiederholt darauf hinweise.

Da inzwischen auch schon viele Fälle vorgekommen sein werden, in denen Versicherte bereits länger als ein Jahr verminkt sind, mache ich nunmehr die Hinterbliebenen solcher Verminkten zugleich auf die Bestimmung des § 1206 der Reichsversicherungsordnung aufmerksam. Nach dieser Gesetzesvorschrift stellt die Landesversicherungsanstalt den Todesfall des Versicherten (Verminkter) nach billigem Ermessen fest. Das Versicherungsamt kann von den Hinterbliebenen als Grundlage für diese Feststellung gemäß § 1205 Absatz II der Reichsversicherungsordnung die eidesstattliche Erklärung verlangen, daß sie von dem Leben des Verminkten keinerlei Nachricht erhalten haben seit der letzten über ein Jahr zurückliegenden Mitteilung. Diese ist mit vorzulegen, ebenso etwaige spätere Auskünfte irgend welcher Art, welche die Annahme des Todes des Verminkten wahrscheinlich machen.

Indem ich diese Vorschrift zur allgemeinen Kenntnis bringe, ersuche ich die Herren Bürgermeister des Kreises, gleich mit dem Renten-antrage auch die betr. Verfassungen u. dgl., die das Verschollensein des Versicherten seit mehr als einem Jahre beweisen können, vorzulegen, um das Verfahren im Interesse der Hinterbliebenen zu beschleunigen.

Marienberg, den 3. Dezember 1915.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
J. W. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 8. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Marienberg, den 7. Dezember 1915.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 4. November 1915, Nr. 680, Kreisblatt Nr. 89, ordne ich hiermit an, daß auf Brotkarten aus dem Kreise Altenkirchen wie bisher Brot und Roggenmehl, aber kein Weizenmehl abgegeben werden darf. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 37 der Bekanntmachung des Bundesrats über den Verkehr mit Getreide und Mehl aus dem Getreidejahr 1915 vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
J. W. Winter.

Wird veröffentlicht.

Hachenburg, den 8. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Weihnachtsausstellung

Große Auswahl in Spielwaren
Christbaum schmuck etc.

Jos. Schwan, Hachenburg.

Billige Taschenuhren

mit und ohne Leuchtblatt

Moderne Regulateure

Weckuhren

Taschenlampen ♦ Kompass

empfiehlt

Ernst Schulte, Uhrmacher
Hachenburg.

Jede Uhr kann in eigener Werkstatt
leuchtend gemacht werden.

Beachten! Nicht übersehen!

Spiritus-Flüchlichtbrenner

die auf jede Petroleumlampe aufgeschraubt werden können
neu eingetroffen.

Karbidlampen in allen Arten :: Karbid-

Karbidlampen eigener Anfertigung

zu den billigsten Preisen.

Ferner empfehle

Nähmaschinen

das Schönste Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt.

Adler-Schreibmaschinen

einige gebrauchte Schreibmaschinen billigt abzugeben.

Teilzahlungen gestattet.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Lungen- und Asthma-beidende

überhaupt allen, welche an Husten, Verschleimung, Husten mit Auswurf, Beklemmungen, Gichtauschlag und Katarrh (chronisch und akut) leiden, empfehle den vielfach bewährten

Deilheimschen Brust- und Blutreinigungstee

auch ist derselbe, für Reuchhusten bei Kindern angewendet, von vorzüglicher Wirkung. Originalpackete à Mk. 1.—. Bei 3 Paketen franko durch

A. Deilhelm, Frankfurt a. M.-Niederrad.

Emulsion-lebertran

Eisen-Tinktur

zu haben bei

Karl Dasbach, Drogerie; Hachenburg.

Wir unterhalten zur Zeit ein größeres Lager in

Thomasmehl, Kainit, Kalisalz

Knochenmehl

Ammoniak-Superphosphat

Peru-Guano (Füllhornmarke)

und offerieren zu dem billigsten Tagespreis.

Phil. Schneider G. m. b. H.

Kolonialwaren, Mehl, Futterartikel und Düngemittel export

Hachenburg, am Bahnhof neben Wirtschaft Lang.

Hohen Gewinn



größte Zelterparnis bringt der Belfy
Sturmvoegelrad. Hervorragende Leistung
sanfter Lauf, wunderbare Arbeit, weiches
Preis. Verfügbare Nähmaschinen in allen
Systemen, Pneumatik, Taschenlampen,
alle Zubehörsstücke in großer Auswahl. Ka-
talog gratis. Zu erfragen bei den einschlägigen
Handlungen.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvoegel

Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 192.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den
billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wetterwald“
Hachenburg, Wilhelmstraße.

Erkältung! Husten!

Der 65 Jahre weltbekannte
Bonner

Kraftzucker

von J. G. Maas in Bonn
ist in besseren Kolonialwaren-
handlungen, durch Plakate kennt-
lich, stets vorrätig.

Blatten nebst Gebrauchsanweisung
à 15 und 30 Pfg.

Niederlagen sind:

Hachenburg: Joh. Vet. Böhle, C.

Gennen, Drogerie Carl Dasbach,

C. v. Saint George, S. Rosenau,

Altkirch: Wilt. Schmidt, Erbach

(Wetterwald): Theo. Schütz, Bahn-

hofswirtschaft, Unna: S. Kibber,

Marienberg: Carl Windenbach,

Langerhahn: Carl French, Alten-

kirchen: Carl Winter Nachf. C. Auk,

Kirchelp: Carl Hoffmann, Weyer-

busch: Hugo Schneider, Hamm a.

d. Sieg: C. Bauer.

Bonner Kraftzucker ist ein

von unseren Vaterlandsverteidigern

stark begehrt Artikel und bitten

wir denselben allen Feldposten-

dungen beizufügen.

Wir empfehlen zur sofortigen

Lieferung:

Thomasmehl, Kainit

Kalisalz

Superphosphat,

Ammoniak-Superphosphat

Karbid.

Schweinemaschinen

Brockmanns Futterfall

Kochsalz, Viehsalz u.

Carl Müller Sohn

Bahnhof Ingelbach (Kroppach)

Telephon Nr. 8

Ant. Altenkirchen (Wetterwald)

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht

Sie selbst bekämpfen

nichts verkaufen. Für

kunst Freimarke bezeugen

Brandt, Kriegschulmedizin

Halle a. S. 378, Jakobstr.

Der rechte Weg
für Jeden
ist der zu dem

Kaufhaus Louis Friedemann

in Hachenburg.

Große Auswahl

Billige Preise

Reelle Bedienung

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

Einfarbige und karierte Kleiderstoffe

Blusen-Karos und -Streifen

Jacken- und Hemdenbiber, Unterrockbiber

Schürzen- und Kleider-Siamosen

Damen- und Kinder-Schürzen

Bettzeuge Bettdecken Betttücher

Normal-Wäsche Gefütterte Unterhosen

Unterjacken Sweaters

Handschuhe, Socken und Strümpfe

Pelze und Garnituren

Kopf- und Umschlagtücher, Hauben

Hüte, Südwester und Mützen

Graue und schwarze Strickwolle

Besonders preiswert: Damen-, Backfisch- und Kinder-Mäntel.

Komplette Betten - Möbel - Nähmaschinen

Jeder Kunde erhält
einen schönen Wand-
kalender umsonst.

Ernst und Scherz.
Lieferung nach den strengen Befehl, bringt wenig Unannehmlichkeiten mit sich.
jeden Dieb vor dem Hause aufzufassen, aber haben die Befehle.
Nah die Gefährlichkeit nur beim Scherz.
Sprache.